

THEATERZEITUNG

Eine Stadt begegnet sich selbst.
HOTEL GODESBERG

Arabische Nachtmusik
oder die Pandemie der Einsamkeit

Mit Beilage
vom Beethoven
Orchester Bonn



Denken Sie, es gibt einen Haken?

Lutz Hübner, Sarah Nemitz und Roland Riebeling über die neue Komödie im Schauspielhaus



Lutz Hübner und Sarah Nemitz gelten als das erfolgreichste Autoren-Duo auf deutschsprachigen Bühnen. Seit 1994 schreiben sie Stücke, die den Nerv der Zeit treffen, zunächst für Jugendliche, später dann auch für Erwachsene. Einer ihrer größten Erfolge war bislang FRAU MÜLLER MUSS WEG – ein Stück über Lehrer, Schüler und Eltern, das sogar von Regisseur Sönke Wortmann verfilmt wurde und 2019 eine der meistbesuchten Inszenierungen am Bonner Schauspielhaus war.

Für das Theater Bonn schrieben die beiden Autoren nun eine ganz neue Komödie – DER HAKEN.

Worum geht es? Um eine Großstadt irgendwo in Deutschland. Nennen wir sie beispielsweise Bonn.

Eine Gruppe bunt zusammengewürfelter Menschen verschiedenster beruflicher, familiärer und sozialer Hintergründe begegnet sich an einem sonnigen Sonntagmorgen zum nervenaufreibendsten Prozedere, das sich ein Städter nur vorstellen kann: der Wohnungsbesichtigung. Diese Rangelei um eine Altbauwohnung in Toplage erfordert einen ausgeklügelten Strategieplan. Oder Glück. Meistens jedoch ein ausreichend gedecktes Bankkonto und gute Kontakte. Was aber, wenn der Makler ein verschlossener Sonderling ist, der sich irrational verhält, abwegige Fragen stellt und die Wohnung für Größe und Lage viel zu günstig anbietet? Dann muss die Sache einen Haken haben!

Die Interessenten bemerken, dass nach Vertragsabschluss noch ein ganz anderer Aufgabenbereich auf sie zukommen könnte. Die Auflösung des Rätsels war-

tet einen Stock über der angebotenen Wohnung in Form des älteren Eigentümers und Onkel des Maklers, Herrn Benedict Goldmann. In früheren Jahren Attaché in Brüssel, nun, nach dem Tod seiner Frau, alleinlebend in seiner Bonner Dachwohnung. Was hat es mit dem höflichen, elegant gekleideten Senioren auf sich? Welches rasant zunehmende gesellschaftliche Problem verbirgt sich hinter diesem Besichtigungstermin und wird sich einer der Bewerber auf die (Heraus-)Forderung einlassen?

Auf die Frage, was die Autoren dazu bewegt hat, genau diese Geschichte zu entwerfen, beschreiben Lutz Hübner und Sarah Nemitz ihren Arbeitsprozess wie folgt: »Es beginnt meist mit einer Suchbewegung, um ein Setting zu schaffen, in das man Themen, Überlegungen und Geschichten packen kann. Und das war im HAKEN der Wunsch einen Ort zu finden, in dem – quasi exterritorial – verschiedene Gesellschaftsschichten aufeinandertreffen, die durch ein gemeinsames Ziel verbunden sind. Das hatte mit Corona zu tun und der Frage, wie sich die gesellschaftliche »Temperatur« verändert hat, wie es um die soziale Resilienz steht und wie kurz die Lunte ist, wenn es um Stress geht. Da waren wir dann schnell bei einem Thema, das extrem aufgeladen ist: Wohnungsfrage (und die Momentaufnahme einer nervösen Gesellschaft) uns nicht ausreicht, und haben das Thema des »Füreinanderdaseins« mit aufgenommen. Denn Corona hat gezeigt,

dass gesellschaftliche Verantwortung – oder das strategische Potenzial im Ausnahmefall – trainiert werden muss. Eine Gesellschaft, in der man nicht aufeinander angewiesen ist, verlernt Solidarität, sie beginnt zu »fremdeln« und gerät in eine Art sozialer Wohlstandsverwahrlosung oder Wohlstandsvereinzelnung. Corona hat gezeigt, dass Gemeinschaften beziehungsweise Klassen mit hoher sozialer Interdependenz besser funktionieren: Wer auf Hilfe angewiesen ist, kann Hilfe besser leisten, wenn es darauf ankommt – und um da einige Varianten durchzuspielen, war die Figur des Senioren Benedict Goldmann wichtig – ganz abgesehen davon, dass wir eine solche Figur – an dieser biografischen

»Komik gibt die Freiheit, Tragik aushalten oder sich überhaupt auf sie einlassen zu können.«

Schnittstelle – gern schreiben wollten. Uns hat beim HAKEN interessiert, wie Menschen um ihre Würde und Anerkennung kämpfen und in schwierigen Situationen versuchen, ihre Weltsicht zu behaupten. Und das in Form der Komödie. Denn Komik gibt dem Zuschauer die Freiheit, die Tragik aushalten oder sich überhaupt auf sie einlassen zu können.«

Regisseur Roland Riebeling, der in den vergangenen Spielzeiten bereits so erfolgreiche Produktionen wie SHAKE-SPEARES SÄMTLICHE WERKE (LEICHT GEKÜRZT) und ISTANBUL auf die Bühne brachte, beschreibt den HAKEN als »ein Stück, das im ersten Eindruck erst-

mal wie ein gehobenes Boulevardstück daherkommt, doch dann brechen die Abgründe der handelnden Personen durch und es beginnt richtig Spaß zu machen und weh zu tun. Bittersüß ist ein Wort, das mir während der Proben oft in den Sinn kommt. Es ist ein Stück, das die Frage stellt, wie wir unser Leben verbringen wollen, auch im Hinblick darauf, dass es eines Tages endet. Im HAKEN treffen sehr unterschiedliche Lebensentwürfe, manchmal sehr erfolgreiche, manchmal komplett gescheiterte, optimistische und überforderte Menschen aufeinander, die auf der Suche nach dem perfekten Heim, einem zufrieden Leben sind. Dem gegenüber steht ein Mensch am Ende seines

Lebens, der sich die Frage stellen muss, wer duscht mich ab, wenn ich mal nicht mehr kann. Neben der großen Situationskomik, die dieser Abend hat, schafft es das Autorenpaar

alle Figuren so zu entwerfen, dass ich mich in ihnen wiedererkenne und mich prächtig amüsieren kann und manchmal verschämt nach unten blicke, weil ich genauso nicht sein will. Hier ist es, glaube ich, besonders spannend in all der Komik den bitteren Kern und in der Tragik den skurrilen Witz herauszufinden, der nun mal unserem Leben innewohnt. Und last, not least: Ein Stück in Bonn zu inszenieren, das in dieser Stadt spielt und das Leben in dieser Stadt abbildet: wie herrlich ist das?!«

Text: Nadja Groß

URAUFFÜHRUNG
20. JAN 2023

DER HAKEN

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

Regie: R. Riebeling | Musik: R. Philipp | Bühne: T. Musch | Kostüme: N. von Selzam | Licht: B. Kahnert | Dramaturgie: N. Groß
Mit: M. J. Bachmann, T. Kähler, J. K. Philippi, W. Rüter, A. Schilling, B. Schrein, L. Stäubli, D. Stock

WEITERE TERMINE 2023:

22. / 26. / 28. JAN
2., 3., 15. FEB,
SCHAUSPIELHAUS



U27-PREVIEW:

18. JAN | 18.30 UHR,
SCHAUSPIELHAUS FOYER
Eintritt frei

Anmeldung unter U27@bonn.de

EXTRAS

Am **22. Januar** können Sie unsere Inszenierung **MINA ODER DIE REISE ZUM MEER** ab 15 Uhr in der Bundeskunsthalle erleben. Für Kinder ab fünf Jahren. Anmeldung unter: buchung@bundeskunsthalle.de.

Familien, die Interesse haben, einmal hinter die Kulissen des Theater Bonn zu schauen, laden wir zu unseren regelmäßig stattfindenden **FAMILIENFÜHRUNGEN** ein. Wer sich für das Opernhaus als Kunstgalerie interessiert, ist bei der **FÜHRUNG HOLZ | METALL | LICHT** am **11. Februar** ab 15 Uhr genau richtig. Der Eintritt bis 16 Jahre ist frei. Die Tickets erhalten Sie im Vorverkauf an unseren Theaterkassen.

Vor Beginn der letzten Vorstellung von **ASRAEL** am **14. Januar** findet um 18 Uhr in der Bar 65 im Opernhaus das **EXPERTEN-GEsprÄCH** zu Alberto Franchettis Oper zwischen Dr. Katharina Opalka der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Barbara Dallheimer, Referentin für Sonderaufgaben Fokus |33|, statt. **NACHGEFRAGT:** Im Anschluss der Oper, um 22.30 Uhr, unterhält sich Operndirektor Andreas K.W. Meyer mit Dr. Katharina Opalka über Franchettis Werk.

Rechtzeitig vor Karneval, am Montag, dem **30. Januar**, findet ab 18 Uhr im Foyer des Opernhauses unser erfolgreicher **KOSTÜMVERKAUF** statt. Im Sinne der Nachhaltigkeit bitten wir darum, eigene Taschen für den Transport der Kostüme mitzubringen. In diesem Jahr ist die Zahlung mit EC-Karte möglich.

Das Schauspiel **PEER GYNT** von Henrik Ibsen wird am **22. Februar** um 19.30 im Schauspielhaus Premiere feiern.

Wer Shakespeares in Originalsprache hören und sehen möchte, ist am **27. Februar** genau richtig im Schauspielhaus: Um **11 Uhr** und um **19.30 Uhr** zeigt die American Drama Group als Gastspiel eines der berühmtesten Theaterwerke überhaupt – **HAMLET**. Weltweit zogen sie ihr Publikum mit ihrer preisgekrönten Inszenierung in ihren Bann. Shakespeares ursprünglichen Text und die Charaktere selbst wirken zu lassen und auf eher oberflächliche Interpretationen zu verzichten, ist das Wesen dieser Inszenierung und eines Werkes, das kaum wie ein zweites Lügen, Verrat und Intrigen in einer »geschlossenen Gesellschaft« zu einem komplexen Handlungsnetz, die menschlichen Abgründe beschreibend, formt.



Und jetzt endlich dreidimensional...

Händels AGRIPPINA als nächste Premiere der Oper – zweiter Anlauf

Als während der Hochzeit der Coronaepidemie die Verunsicherung unter den Kulturschaffenden, darunter auch unter den Musiktheaterleuten, groß war, wie denn nun mit schachbrettmusterten oder gar ganz unbesetzten Sitzreihen umzugehen sei, hat es vielerorts die Bemühungen gegeben, mit Hilfe von Kameras und Internet auf der Grundlage kleiner Formate eine Idee von Spielbetrieb aufrechtzuerhalten. Das hat mal mehr, mal weniger gut funktioniert. Die Bonner Oper verfuhr da teilweise anders: Wir haben vorproduziert für die Stunde, da wir wieder vor ein leibhaftiges Publikum treten konnten: die bereits seit der Wieder-Öffnung herausgekommenen Produktionen **LEONORE 40/45** oder **HÄNSEL UND GRETEL** künden davon. Aber wir haben auch unserem Publikum ein kleines Dankeschön-Geschenk

für das lange Ausharren gemacht mit einem Gratisstream der von Leo Muscato bis zur Generalprobe gebrachten Inszenierung von Georg Friedrich Händels **AGRIPPINA**. Gleichviel wussten wir, dass es nicht bei der optisch flachen (halt zweidimensionalen) Internetvariante bleiben würde.

Und in der Tat ist nicht nur diese Produktion, sondern auch die Einzigartigkeit des Werkes selbst mehr als nur guter Grund, für Ende Januar die Premiere neu anzusetzen: 49 Fälle von Zweitverwertungen bereits vorhandenen beziehungsweise uraufgeführten Materials aus anderen Stücken weist **AGRIPPINA** auf, lediglich fünf Nummern wurden eigens neu komponiert. Dennoch attestierten schon die Zeitgenossen dem Werk eine bis dato bei Georg Friedrich Händel nicht erlebte Geschlossenheit. Die 27 Aufführungen in der Karnevals-

saison 1709/1710 am Teatro San Giovanni Grisostomo (dem heutigen Teatro Malibran) in Venedig gerieten zu frenetisch gefeierten Ereignissen. Viva il caro Sassone (Hoch lebe der teure Sachse) war das immer wieder zu hörende Jubelwort der Stunde. Damit war **AGRIPPINA** der erste uneingeschränkte und nachhaltige Erfolg des erst vierundzwanzigjährigen Komponisten. Und es war eine der ganz wenigen Opern, die Händel auf ein Originallibretto komponierte – das ihm der nicht nur leibhaftige Kardinal, sondern sogar Vizekönig von Neapel, Vincenzo Grimani, verfasst hatte (dessen Familie überdies das Teatro San Giovanni Grisostomo gehörte).

Die amüsant erzählte Intrigengeschichte um die Cäsarengattin Agrippina, die bei Erhalt der Nachricht vom (vermeintlichen) Tode ihres (dritten) Ehemannes Claudio es besonders eilig hat, ihren

brandgefährlichen Sohn (aus erster Ehe) Nero als Kaiser zu installieren, findet in der Regie von Leo Muscato immer wieder Querverweise zur fake-news-getränkten Gegenwart – mit augenzwinkernden Blicken auf reale Zeitgenossen, die hoffentlich endgültig der Vergangenheit angehören. Das Hochfest der Eitelkeiten und Selbstgefälligkeiten ist umgesetzt als eine Satire mit verblüffenden aktuellen Bezügen.

Dass diese Produktion live und vor Publikum gezeigt werden kann, war nach der freudig aufgenommenen gestreamten Fassung ein wirkliches Desiderat: Echte Menschen. Aus Fleisch und Blut. In Leo Muscatos brillanter Inszenierung mit belebtem Spiel. Auf der Bühne des Opernhauses. Dreidimensional – auch ohne 3D-Brillen!

Text: Andreas K.W. Meyer

Bin ich mein Hirn?

Simon Solberg und Ensemble wandeln auf den Pfaden unserer Gedanken

Ein Experiment: Versuchen Sie sich die folgenden 22 Buchstaben innerhalb von zehn Sekunden zu merken:

C DUZ DFD DRG M XAD ACI C ER AF

Das ist zwar nicht unmöglich, aber doch selbst für ein Wunder der Evolution – wie das menschliche Gehirn – eine Herausforderung. Die Buchstabenreihe ergibt keinen Sinn und ohne Sinn interessiert sich das Gehirn nicht wirklich für sie. Ändern sich jedoch die Abstände zwischen den Buchstaben, dürfte es Ihnen deutlich leichter fallen, sie sich zu merken:

CDU ZDF DDR GMX ADAC ICE RAF

Einfacher, oder? Die Akronyme und ihre zugehörigen Assoziationen und Narrative helfen Ihrem Gehirn zu einem Story-

netz, das Ihrem Kurzzeitgedächtnis die Informationen schmackhaft macht. Dieses Netzwerk aus Erinnerungen, Wissen und Geschichten kann das menschliche Gehirn auch noch im hohen Alter nutzen und weiter verzweigen. Die Fähigkeit des Gehirns, diese Verbindungen immer wieder neu zu knüpfen, geht auf die Neuroplastizität zurück. Das Gehirn kann seinen Aufbau und seine Funktionen so verändern, dass es optimal auf neue äußerliche Einflüsse und Anforderungen reagieren kann. Dabei werden beispielsweise neue Verbindungen zwischen einzelnen Synapsen gebildet. Dies ermöglicht die Interaktion mit unserer Umwelt und unterstützt Lernvorgänge aller Art. Durch die Neuroplastizität können wir Instrumente und Sprachen lernen, uns neue Bewegungsabläufe antrainieren, um in sportlichen oder handwerklichen Tätigkeiten besser

zu werden und uns banalste Dinge merken, wie z. B. nach einem Umzug nicht zur alten, sondern zur neuen Wohnung heim zu gehen.

In **MNEMON** begeben sich drei Figuren in dieses Netzwerk aus Synapsen und Neuronen und erkunden seine ausgetretenen Pfade, aber versuchen auch, neue Verbindungen zu knüpfen. Die Mnemones waren in der griechischen Antike das wandelnde Archiv der Polis. Ihr Kapital war ihr Gehirn. Ihre Fähigkeit, Wissen zu konservieren, ist eng verknüpft mit dem Vorgang des Erinnerens in unserem Gehirn. Unser Gedächtnis ist kein reines Abbild der Vergangenheit, sondern ein Nacherzählen des Erlebten. Doch oft erfinden wir etwas dazu und vergessen anderes wieder. Wir erinnern uns nicht nur, wir bauen Geschichten, aus denen sich unsere Identität zusammensetzt. Aber können wir unse-

rem Gehirn trauen, wenn es sich selbst so hinters Licht führt? Gemeinsam mit dem Ensemble entwickelt Hausregisseur Simon Solberg einen Abend, in dem die Mnemones mithilfe von Fiktion, Experimenten, Philosophie und Wissenschaft versuchen, unserem Gehirn und dem, was es uns über unser Selbst erzählt, auf die Schliche zu kommen.

Text: Jan Pfannenstiel

PREMIERE
29. JAN 2023
AGRIPPINA

Drama per Musica in drei Akten von Georg Friedrich Händel
Libretto von Vincenzo Grimani
In italienischer Sprache

Musikalische Leitung: R. Dubrovsky | Inszenierung: L. Muscato | Bühne: F. Parolini
Kostüme: S. Aymonino | Licht: M. Karbe
Mit: L. Bočková, A. Gesell / M. Heeschen, L. Kemény, P. Kudinov, C. Quadt, K. Rumstadt, B. Schachtner / T. Wey, M. Tzonev
Beethoven Orchester Bonn

WEITERE TERMINE 2023:
4., 10., 12., 26. FEB
OPERNHAUS



EINFÜHRUNGSMATINEE:
15. JAN, 11 UHR
OPERNHAUS FOYER

URAUFFÜHRUNG
3. FEB 2023
MNEMON

von Simon Solberg und Ensemble

Regie & Bühne: S. Solberg
Kostüme: A. Garling | Licht: J. Delgadillo, E. Górecki | Dramaturgie: J. Pfannenstiel
Mit: A. Reinhardt, P. M. Stiehler, S. Zenner

WEITERE TERMINE 2023:
8., 10., 23. FEB,
WERKSTATT



MASKIERTE FAGOTTE im Opernhaus

Giuseppe Verdis EIN MASKENBALL: Eine Oper um Liebe, Macht und Verrat. Wozu man auf der großen Bühne viele SängerInnen, einen Chor und viel Bühnenbild braucht, damit beschäftigen wir uns im fagöttlichen Konzert zur Karnevalszeit mit nichts als vier überdimensionalen Strohhalm (drei Fagotte und ein Kontrafagott!) und einem Erzähler. Zum betörenden Klang der Fagottgruppe des Beethoven Orchester Bonn deckt Dramaturg Tilmann Böttcher die unglaubliche Geschichte hinter der Oper auf: Carlus Ponthus Lillehorn, Offizier der schwedischen Garde, steckte nicht nur hinter dem Attentat auf den schwe-

dischen König Gustav Wasa (Erfinder des gleichnamigen Knäckebröts!), sondern sorgte auch für Richard Wagners erste große Opernerfolge und verführte Verdis Kameliendame. Er verbrachte seinen Lebensabend in Bonn und war befreundet mit dem jungen Beethoven – ihr geheimnisumwittertes gemeinsames geklopftes Erkennungszeichen wurde später weltberühmt: »Ta-ta-taaaaa!« In diesem Sinne: Vorhang auf für die MASKIERTEN FAGOTTE!

Am 6. Februar um 20 Uhr im Opernhaus auf der Foyerbühne. 

Text: Tilmann Böttcher

Götz Alsmann...

...singt Lieder der Liebe. Nach seinen musikalischen Ausflügen nach Paris, New York und Rom widmet sich der König des Jazzschlagers wieder den Werken der großen Komponisten und Texter des deutschen Sprachraums und deren Liebesliedern: romantisch und zart, verträumt und verrückt, aber auch draufgängerisch und wild. Klassiker werden im typischen Sound der Götz Alsmann

Band in die Welt des Jazz überführt und beweisen dadurch ihren Charme, ihre Eleganz, ihren Humor und ihre zeitlose Qualität. Götz Alsmann & Band ist mit L.I.E.B.E am Sonntag, 5. Februar um 19 Uhr im Opernhaus! Dies ist eine Veranstaltung des Haus der Springmaus, daher sind Tickets ausschließlich über dieses erhältlich. 

Haesen & Breidenbach

Eine musikalische Reise um die Welt mit viel Talent und einer tiefen Liebe zur Musik.

Am 11. Februar 2023 gastiert das Jazz-Chanson-Duo Haesen & Breidenbach in der Werkstatt des Theater Bonn. Das vielseitige Duo spielt seit 2018 zusammen und besteht aus der französisch-niederländisch-burundischen Sängerin Charlotte Haesen und dem in Aachen geborenen und aufgewachsenen Gitarristen und Produzenten Philip Breidenbach. Dieser ist aktuell in der Produktion THE BROKEN CIRCLE in der Bonner Werkstatt als Musiker zu sehen und zu hören.

Die beiden Musiker kennen sich seit mehr als 17 Jahren aus der Zeit, als sie zusammen Musik studierten, gemeinsam Jazzkonzerte besuchten und ihre ersten Songs schrieben. Das Duo verbindet nahtlos musikalische Einflüsse aus aller Welt, Jazz und Chanson zu ihrem ganz eigenen, berührenden Sound. Am 11. Februar um 20 Uhr in der Werkstatt. 

Text: Nadja Groß



Regisseur Rainald Grebe bei der Konzeptionsprobe vorm Bühnenmodell

Hotel Godesberg

Gemütliche Lage am Rhein, Aussicht auf Weltpolitik, reichhaltiges Büfett. Eine Stadt begegnet sich selbst.

Mit der Premiere am 10. Februar spielt Bad Godesberg selbst im Schauspielhaus die Hauptrolle. In der Regie von Rainald Grebe entsteht gemeinsam mit Schauspielerinnen und Schauspielern des Ensembles und Statistinnen und Statisten aus Bad Godesberg ein Stück über ein Weltdorf inmitten der Rheinromantik, das einiges zu erzählen hat. Vorab drei Fragen an Regisseur Rainald Grebe und Musiker Jens-Karsten Stoll.

Lieber Rainald, lieber Jens, ihr hattet dieses Projekt schon vor Corona geplant. Nun wird es endlich Wirklichkeit. Wie kommt es zu dem Titel HOTEL GODESBERG?

RG: Auf der Bühne sieht man in einen Hotelinnenraum. Der Abend ist aber keine Nacherzählung eines bestimmten Hotels. Es ist eine Hotelgeschichte, die Anleihen nimmt beim Hotel Dreesen und seiner Geschichte, aber weit darüber hinausgeht und auch nicht alles so ganz ernst nimmt. Aber der Ort ist sehr schön fürs Theater. Das Hotel bündelt diese Stadt in den Leuten, die abfahren und ankommen. Das Thema ist eigentlich Bad Godesberg, zeitlich gesehen eher heute und gestern, und dieses Vorgehen, das sich auch in der Geschichte des Hotel Dreesen spiegelt, diese hun-

dert Jahre, das kommt in Facetten vor. Es geht darum, die Stimmung, die wir hier in der Stadt erfahren, auf die Bühne zu bringen.

Ihr lebt beide in Berlin. Wie nehmt ihr die Atmosphäre Bad Godesbergs wahr und wie fließen eure Eindrücke in das Stück ein?

JKS: Wenn man im Café am Theaterplatz sitzt, kann man schon etwas irritiert sein. Da gibt es diese seltsam ungemütliche Architektur, das Einkaufszentrum, arabische Familien... und auf der anderen Seite der Bahngleise das Villenviertel. Das sind krasse Gegensätze auf kleinster Fläche, irgendwie einzigartig. Andererseits wahrscheinlich kein Einzelfall, sondern das Schicksal und Erscheinungsbild zahlreicher Innenstädte.

RG: Bad Godesberg ist schon sehr speziell. Ich komme ja auch von hier, aus Frechen, einer Kleinstadt in der Nähe, und da ist dieses Gästehaus der Bundesrepublik schon besonders. All die Botschaften. Man ahnt noch überall den sehr edlen Glanz, das ist unvergleichbar. Und dass diese Hochzeit dann irgendwann abstürzt oder herniedergeht – oder sich normalisiert, wenn man das mal so sagen darf, darin liegt das Besondere dieser Stadt.

Auf der Bühne werden vier Live-Musikerinnen und -Musiker den Abend als eine Art hoteleigene Band mitgestalten. Was ist die musikalische Idee zu dem Stück?

JKS: Wir haben uns mit Rheinliedern und Bonner Liedgut beschäftigt, uns aber von der traditionellen Kaffeehausmusik entfernt, indem wir die alten Texte neu vertonen und mit anderem Instrumentarium arbeiten. Wir haben Musikerinnen und Musiker aus ganz unterschiedlichen Ländern auf der Bühne, die inzwischen alle in Godesberg leben, und geben gemeinsam den alten Liedern ein neues, internationales Gewand.

RG: Es werden auch weitere Menschen aus der Stadt mit auf der Bühne stehen und ihre Erinnerungen und Erlebnisse an Bad Godesberg teilen. Bisher haben wir viel mit älteren Menschen gesprochen. Darunter finden sich eher die Besitzstandwahrer und die, die das Vergangene vermissen. Das ist aber nur Teilbild. Wir sind auch auf die Wahrnehmung der Jugendlichen von heute gespannt. 

Das Interview führte Male Günther.

URAUFFÜHRUNG
10. FEB 2023

HOTEL GODESBERG

von Rainald Grebe und Ensemble

Regie: R. Grebe | Musik: J.-K. Stoll | Bühne: J. Lier | Kostüme: K. Böcher | Licht: T. Tarnogorski | Dramaturgie: M. Günther
Mit: S. Basse, W. Eilers, U. Grossenbacher, C. Gummert, S. Wunderlich | Live-Musik: J.-K. Stoll, J. Mjumjunov, P. Torkamanrad, C. Ardelean Montelongo

WEITERE TERMINE:

12. & 23., 25. FEB
SCHAUSPIELHAUS

U27-PREVIEW:

8. FEB, 18.30 UHR

SCHAUSPIELHAUS FOYER

Eintritt frei | Anmeldung unter

U27@bonn.de

HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES



21.01. UM 19:30 UHR / 22.01. UM 18:00 UHR

DEEP RIVER



QUATSCH KEINE OPER!

Während am Montag, dem 16. Januar 2023 um 20 Uhr **ULRICH TUKUR UND DIE RHYTHMUS BOYS** mit ihrem Programm «Liebe, Jazz und Übermut – 125 Jahre Ulrich Tukur und die Rhythmus Boys» den bereits für Januar 2022 geplanten Abend nachholen (die bereits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit), bietet der Februar gleich drei QKO!-Termine. //

Udo Lindenberg haben sie ihren Namen zu verdanken: **Joja Wendt** am Flügel, **Rolf Claussen** am Bass und **Stefan Gwildis** am Schlagzeug sind die **SÖHNE HAMBURGS** und erobern mit «Swing, Charme und Norddeutscher Humor» ihr Publikum im Sturm. Die drei Freunde und begnadeten Musiker, höchst anspruchsvoll und virtuos an ihren Instrumenten, bringen mit Blues, Jazz, Soul Salsa und Bossa Nova «pures Dynamit» auf die Bühne. Im Opernhaus begeistern sie am **Donnerstag, dem 2. Februar ab 20 Uhr.** //



Foto: Stefan Gwildis, Joja Wendt, Rolf Claussen

Er entlarvt sie alle: Fake News, gefilterte Selfies, alternative Fakten, getürkte Software... Nichts ist mehr echt, da kann nur einer helfen: **ATZE SCHRÖDER** mit «Echte Gefühle». Lebende Legende, King of Comedy und Gralshüter aller Pointen; er predigt Blut, Schweiß und Tränen und legt der Nation das Humor-Trostpflaster auf die Seele. Denn keiner weiß es besser – echte Gefühle aus dem Leben raus zu lassen, bringt gar nichts – die echten kommen immer wieder zurück – am **Dienstag, dem 21. Februar um 20 Uhr.** //



Foto: © Claudio di Lucia

«Wenn ich Du wär, wär ich doch lieber ich!» heißt das neue Soloprogramm, mit dem **DENNIS AUS HÜRTH** zurückkehrt. Der sympathische Berufsschüler, ein «Transfinanzieller – ein reicher Typ im Körper einer armen Sau», Lebenskünstler aus Leidenschaft, geht den Geheimnissen der Partnerschaft ebenso auf den Grund wie der Frage, warum Mädchen so sind, wie die sind. Begleiten Sie ihn auf seiner Suche nach den Fragen des Lebens am **Sonntag, dem 19. Februar um 20 Uhr.** //

Akustische Analyse – Wie Hoffnungsparalyse

Arabische Nachtmusik oder die Pandemie der Einsamkeit

Der Kinder- und Jugendchor des Theater Bonn bringt am 11. Februar mit **ARABISCHE NACHTMUSIK** wieder eine eigene Produktion auf die große Opernbühne.

Die Geschichte

Kennen Sie den Planeten Aiòù? Dort leben die Aoa. Wesen, die von einer komplexen Maschinerie am Leben erhalten werden. Für sie bedeutet Wandel Gefahr. Die Flucht in die Masse bringt Sicherheit, Gesichter und Individualismus sind dagegen schlecht fürs Gemeinwohl.

Wie also gestalten die Aoa ihre Existenz? Sie tragen »Gesichtszüge« und werden von Maschinen mit risikofreier Luft versorgt. Das sind nur einige der täglichen Sicherheitsmaßnahmen.

Trotzdem - in ihre scheinbar sichere Welt dringt nach und nach der Geruch von Angst und Einsamkeit.

Der Held

Eines nachts hören die Aoa den Traumsänger Feirefiz (Hussain Atfah) in einer farbig-fremden Sprache von gefährlichen Reisen singen. Reisen, die ans Ende der Welt führen. Ist das nur eine Illusion? – Nein: Es ist die **ARABISCHE NACHTMUSIK**.

Sie weckt Sehnsucht in den Aoa, die sichere Welt zu verlassen und die Quelle der »arabischen Nachtmusik« zu finden. Auch scheint das Lied von der »eiligen Waffel« zu singen, die alle befreien wird. Die Aoa verlassen ihre Welt und beginnen eine gefährliche Reise, die sie mit Dingen wie Hunger, Kälte, Krankheit und Tod konfrontiert auf der Suche nach Freiheit...

Das Team

Wie schon bei ihren erfolgreichen Projekten **DIE WINTERREISE** (2015) und **FAUST** (2020) erkunden Jürgen R. Weber und Ekatarina Klewitz zusammen

mit dem Kinder- und Jugendchor die Höhen und Tiefen dieser Pandemie der Einsamkeit. Musikalisch besteht das Gesamtkunstwerk aus speziell arrangierter Musik von Wolfgang Amadé Mozart und Richard Wagner, die im Traumteil orientalisch verfremdet wird. Die Verbindung zwischen all den verschiedenen Teilen wird vom Traumsänger gestiftet, der sowohl in der klassischen Mozart-Welt als auch in der orientalischen Welt der Sufis zu Hause ist. Dabei werden auch zwei Kompositionen von Hussain Atfah als Uraufführung zu hören sein, die dieser unter dem Eindruck seiner Flucht aus Syrien komponierte. Das Arabische hat in diesem Stück eine metaphorische Bedeutung. Es repräsentiert das Lebendige und Chaotische im Gegensatz zur sterilen Perfektion. Gerade die Verbindung von Mozart und orientalischer Musik ist einer der wichtigsten Punkte der Produktion. Dabei wird das Beethoven Orchester um orientalische Instrumente ergänzt. //

Text: Johanna Gremme



Entwürfe von Trisian Jaspersen



PREMIERE
11. FEB 2023

ARABISCHE
NACHTMUSIK

Ein musikalisches Trauerspiel mit Musik von Wolfgang Amadé Mozart, Richard Wagner & Hussain Atfah

Bearbeitet für Kinderchor, Kammerorchester und orientalische Instrumente von Ekaterina Klewitz | In deutscher & syrischer Sprache

Musikalische Leitung: E. Klewitz | Inszenierung: J. R. Weber | Bühne & Kostüme: T. Jaspersen | Video: G. Fan Weber | Licht: M. Karbe | Dramaturgie: J. Gremme | Einstudierung Kinder- und Jugendchor: E. Klewitz | Mit: H. Atfah, F. Gheisary, R. Samani, K. Musayyebi | Kinder- und Jugendchor des Theater Bonn | Beethoven Orchester Bonn

WEITERE TERMINE:
24. FEB | 22., 30. MÄRZ
18. MAI | 4. JUN
OPERNHAUS



KARTENBESTELLUNG 0228 – 77 80 08 und 77 80 22

Mo. – Sa. 10 – 15 Uhr

per Mail an theaterkasse@bonn.de

THEATER-BONN.DE

VORVERKAUF THEATERKASSE

Theater- und Konzertkasse
am Münsterplatz
Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10.30 bis 16 Uhr
Tel. 0228-77 80 08
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

Kasse im Schauspielhaus
Theaterplatz
Am Michaelshof 9, 53177 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 13 Uhr
Tel. 0228-77 80 22
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

CORONA-SCHUTZ-UND HYGIENEMASSNAHMEN

Informationen zum
Hygienekonzept finden
Sie auf theater-bonn.de.



IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Bonn, Generalintendant: Dr. Bernhard Helmich | Kaufmännischer Direktor: Rüdiger Frings | Chefredaktion: Dr. Felicitas Weber | Redaktion: Kommunikation & Marketing, Dramaturgie | Gestaltung: Grafik Theater Bonn | Fotos: Falls nicht anders angegeben: © Thilo Beu Die Theaterzeitung erscheint als Beilage des Bonner General-Anzeiger | Redaktionsschluss: Freitag, 6. Januar 2023

Erscheinungsdatum: Freitag, 13. Januar 2023 | Änderungen vorbehalten | Theater Bonn, Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn | Tel. 0228 – 77 80 00 theater-bonn.de

FOLGEN SIE UNS



Wussten Sie schon?
Ihre Eintrittskarte gilt am Veranstaltungstag (vier Stunden vor Veranstaltungsbeginn und bis Betriebsschluss) als Fahrkarte der Stadtwerke Bonn (SWB) und des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg (VRS). Es gelten die AGB des Theater Bonn.